

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Samstag, den 15. September 1923

Nummer 22

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6113.

Ersteinst an jedem Wert...
10.15. Sept. 4 790 000
einmal. Tagelohn.
Wahrscheinl. vorbehalten
Einzelnumm. 4 200 000
Kausions-Gebühr für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
dem Raum bei unvollst.
Bündelung 4 140 000.
je 100 000.
Wahrscheinl. Gebühr
von 100 000.
Wahrscheinl. Gebühr
von 100 000.
Wahrscheinl. Gebühr
von 100 000.

Nr. 216

Tagespiegel

Die Einberufung des Reichstags ist nicht vor Ende September zu erwarten.

Der Pariser Vorkriegsbericht hat nach den Blättern als äußerste Zeitgrenze für die Räumung Korsus durch die Italiener den 27. September bestimmt, wenn Griechenland bis dahin seine Verpflichtungen erfüllt habe. Andernfalls könne Italien außer den bereits als Sicherheit hinterlegten 50 Millionen eine weitere Entschädigung von 50 Millionen Euro verlangen.

Politische Wochenschau

Der Betrieb der hohen Politik scheint in der alten Welt neue Formen annehmen zu wollen, seitdem der Tonangebende in Europa, Herr Raymond Poincaré, auf den wünschenswerten, seiner Nase übrigens sehr nachgeliegenden Einfall gekommen ist, allmonatlich in irgendeinem Nest Frankreichs die Denkmalsweihen durch Hegreden gegen Deutschland zu verschönern. Wenn Europa von Anfang an so geschäftig gewesen wäre, diese Sonntagsgespräche auf sich beruhen zu lassen, so hätte Poincaré es gewiß längst aufgegeben, sich bei jedem Redaktionsbüro zu besorgen lassen. Aber die geschäftigen Nachrichtenbüros aller Länder besetzen sich, die vom teilsamtlichen Hauptbureau ihnen übermittelten Sprüche allüberall zu verbreiten und die Spalten der Zeitungen zu füllen, wiewohl sie fast alle über einen Kasten geschlagen sind. Poincarés Sonntagsgespräche sind nicht mit den in England üblichen Bankettreden der Minister, etwa bei der alljährlichen Einsetzung des Londoner Oberbürgermeisters oder ähnlichen Anlässen zu vergleichen, sie sind vielmehr der Ausfluß eines Bedürfnisses nach geschäftiger Geschwätzigkeit, und doch sie zu unordentlich politischer Bedeutung gelangt sind, verdanken sie nur der geschickten Pressemache, in der die Pariser Politik stets Meister gewesen ist. Bismarck vermehrte das Fernreden; aber wenn er einmal es für nötig fand, im Reichstag Worte an das Ausland zu richten, dann hatte es Hand und Fuß, und alle Welt horchte auf, auch ohne Kellame. Das Reden ist Silber, die Tat ist Gold.

Nachdem nun aber einmal die Berichte über die Sonntagsgespräche eine stehende Erscheinung in den meisten deutschen Blättern geworden sind, mag es immerhin begründet erscheinen sein, ihre daherkommenden Entstellungen nicht in allmählicher Unkenntnis zu lassen. Für den Reichstagsler Dr. Stresemann kam noch der besondere Grund dazu, im Verfolg seines Regierungsprogramms in Rede und Gegenrede Anknüpfungspunkte für Verständigungs-Verhandlungen zu suchen, auf die er angewiesen zu sein glaubt, während die — unbegreiflichen — Hoffnungen auf englische Unterstützung so gründlich zu Wasser geworden sind. Die Sonntagsgespräche des Reichstagslers haben aber, daß er den gewandten Poincaré an rednerischer Geschicklichkeit gewachsen ist; die Gelegenheit, die Poincaré ja doch immer herausfordern wollte, einen deutschen Gegner im Redekampf zu „haken“, wird er bei Stresemann nicht finden. Des Reichstagslers Rede vom 2. September hätte Poincaré vielmehr in Verlegenheit bringen können, wenn er eben nicht Poincaré wäre. Als „Sieger“ kann er sich das erlauben. Am 7. September schickte er sich an, vor den Denkmalern in Damouville und Handonville dem Reichstagsler auf dessen neues Angebot, den deutschen Privatbesitz für die Kriegsschuldung in Pfand zu geben, zu antworten. Mit dem Gegenstand glaubte er feststellen zu dürfen, daß der neue Reichstagsler endlich den Ton gefunden habe, der dem Besiegten dem Sieger gegenüber ziemt. Um so unzufriedener war er mit dem Angebot. Mit bewusster Unaufrichtigkeit behauptete Poincaré, der „deutsche Völk“ sei laut Friedensvertrag ohne Auf die Kriegsschuldung verpflichtet, Stresemann biete nichts Neues, kein Wehr, Frankreich habe vor, den Späher, z. B. das Rheinland und das Ruhrgebiet, fest in der Hand zu halten, als auf die Laube auf dem Dach und auf bloße Versprechungen sich einzulassen. Von Verhandlungen ohne überhaupt nur die Rede sein, wenn der verfluchte passive Widerstand in aller Form aufgehoben sei. Kapituliert!

So ganz wörtlich sind Poincarés Worte meist nicht zu nehmen, und er ließ in dieser Woche durch amtliche und nicht-amtliche Personen — unter letzteren spielte ein gewisser Herr Professor Haguenin aus Paris eine besonders wichtige Rolle — in Berlin eifrig „Borverhandlungen“ führen. Die amtlichen Kreise in Berlin bewachten tiefstes Stillschweigen, halbamtlich wurden sogar das „Gerücht“ von Verhandlungen bestreiten. Die Pariser Zeitungen erzählten aber die Sache beständig. Ein Glück für uns, daß es eine Pariser Presse gibt. So erfährt man wenigstens etwas von den Geheimnissen des Negiertwerdens, wenn auch gewöhnlich viel Raube drum und dran hängt. Wie weit die Borverhandlungen gediehen sind, wissen wahrscheinlich die deutschen Eingeweihten nicht, und aus Paris erfahren wir nur soviel, daß man dort immer noch nicht befriedigt ist — und es nie werden wird, so lange Deutschland sich nicht bedingungslos unterwirft. Reichstagsler Stresemann hielt es aber für geraten, einige „Jrrtümer“, die dem Herrn Poincaré in Damouville wieder unterlaufen sind, richtigzustellen. Er wählte

dazu einen Empfang der Berliner Zeitungsleute im Presseamt am 12. September. In höflicher Form machte er Poincaré darauf aufmerksam, daß nach dem Friedensvertrag nur das deutsche Staatsvermögen in Pfand gegeben ist. Wenn also auch das deutsche Privatvermögen in Pfand gegeben wird, so geht dieses Angebot, an sich eine unerhörte Maßnahme, weit über den Vertrag von Versailles hinaus. Und dieses Privatvermögen ist noch ein greifbarer Wert, das Staatsvermögen aber ist — nichts mehr, sagte der Reichstagsler. Auf jeden Fall würde Frankreich mit dem neuen Angebot kein schlechtes Geschäft machen und es würde die deutsche Gegenforderung der Befreiung des Rheinlands und des Ruhrgebietes rechtfertigen. Von führenden Männern der deutschen Wirtschaft, fügte der Reichstagsler hinzu, seien ihm solche Zusicherungen gegeben worden, daß er seinen Vorstoß als eine erste Grundlage bezeichnen dürfe, die Verhandlungen mit Frankreich in verständlichem Sinn zu führen, wozu man auf deutscher Seite bereit sei.

Nun hat Poincaré wieder das Wort, und da es in Frankreich noch Drie ohne Siegesdenkmal geben soll, dürfte die passende Gelegenheit bald gefunden sein. Bisher hat die Pariser Presse das Wort genommen: Alles gut und schön, aber mit Besprechungen läßt sich keine französische Regierung abgeben. Deutschland hat sich zu unterwerfen und nicht Bedingungen zu stellen; Frankreich wird im Ruhrgebiet und am Rhein bleiben, bis bezahlt ist. So etwa wird Poincaré das nächste Mal auch sprechen.

Was nun die Verhandlungen anlangt, so ist sich die Reichsregierung ohne Zweifel darüber vollkommen klar, daß größte Vorsicht geboten ist. Im „Echo de Paris“ stand dieser Tage zu lesen, die gegenwärtige Lage des Deutschen Reichs habe eine überraschende Ähnlichkeit mit den Ereignissen, die sich im Oktober 1918 abspielten. Das Reich sei damals gezwungen worden, mitten in Revolutions-Wirrwarr die Waffen niederzulegen, und alles lasse darauf schließen, daß diese erste Erfahrung in allen Einzelheiten sich jetzt wiederholen werde. Für die französische Politik werden die einschließenden Stunden andauern, auf die man in Frankreich seit dem 11. Januar gewartet habe. Frankreich sei gerüstet, daraus den größten Vorteil zu ziehen. — So denkt man in Frankreich von den Verhandlungen. Reichstagsler Stresemann hat aber gewiß nicht vergessen, was er als Abgeordneter im Reichstag sagte, als es sich um die Unterzeichnung des Friedensvertrags handelte: „Eins steht fest: wir sind vielleicht verloren, wenn wir diesen Frieden nicht unterzeichnen; aber wir sind sicher verloren, wenn wir ihn unterzeichnen!“

Gewiß, so lange der feindliche Wurm an des Reiches Fleisch im Westen nagt, kann unsere Wirtschaft nicht mehr gedeihen. Aber ebenso gewiß ist es, daß wir den Wurm durch keine Verhandlungen und keine Angebote abschneiden können, sie seien denn selbst bereit, daß sie uns den Tod bringen müssen. In den besetzten Gebieten sieht man denn auch, von gewissen kleineren Kreisen abgesehen, welche Verhandlungen durchaus zweifelnd oder ablehnend gegenüber, wie ein Artikel des Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen, Johannes Bredde mann, in der „Köln. Zig.“ darlegt. Was wir dem Feind zu viel bieten, wird uns zum Verderben gereichen. Und im Ausland scheint man der Meinung zu sein, daß die neuen deutschen Angebote schon zu weit gegangen seien. Anders ist es kaum zu erklären, daß der Dollar am 12. September an der New Yorker Börse auf 125 Millionen Mark stieg. Die schwebende Schuld des Reichs dürfte sich etwa um 1500 Millionen herum bewegen; bei einem Goldbestand der Reichsbank von ungefähr noch 520 Millionen Goldmark würde der Dollarkurs mit etwa 15 Millionen Papiermark überauslich bewertet sein. Englische und amerikanische Blätter haben rund heraus gesagt, daß die deutsche Finanzpolitik kein Vertrauen mehr erwecke; der Reichstagsler und der Finanzminister haben selber erklärt, daß die Papiermark keinen Wert mehr habe. — Man sieht, wie derartige Behauptungen verantwortlicher Stellen von überweltenden Dämonen gleich umgemünzt werden. Die Pariser Börse hat mit Freuden die Gelegenheit wahrgenommen, die Reichsmark vom Börsenkurstzeitgang zu streichen. Für England kommt noch der besondere Grund des Verrags darüber hinzu, daß die jetzige Reichsregierung gewissermaßen ohne Englands Erlaubnis mit Frankreich unmittelbar sich verständigen und den passiven Widerstand aufgeben will. Es mag etwas Wahres daran sein, daß in der englischen Politik sich ein Umschwung vollzieht und daß die „Diehards“ Oberwasser bekommen, die sich mit Frankreich „in aller Waffenbrüderschaft“ verständigen wollen, um von dem Segen des Ruhrgebiets nicht ausgeschlossen zu werden. Am 21. September soll Baldwin eine Begegnung mit Poincaré in Paris haben; von da an werden wir wissen, wie der harte Luft. Vielleicht sind die Lage der Präsidentschaft Baldwin schon geklärt.

Wenn sich aber auch die außenpolitischen Verhandlungen vielleicht noch lange hinziehen, im Innern muß die Handlungsarbeit soweit es unter dem früheren Druck möglich ist, unverzüglich in Angriff genommen werden. Wenn einmal der Dollar auf 125 Millionen steht, wenn infolgedessen ein Pfund Butter, wie von der Berliner Warenbörse gemeldet wird, im Großhandel 25 Millionen kostet, wenn ein Liter 1 1/2 Millionen kostet, ein Pfund Wehl 3/4 Mil-

lionen, ein Pfund Fleisch über 12 Millionen gilt, dann ist Feuer unter dem Dach. Das sind einfach russische Zustände. Freilich wird man im Innern mit nicht geringerer Vorsicht und Umsicht zu Werke gehen müssen, als in den Verhandlungen mit dem ausländischen Feind. Und, ob man da überall das Richtige getroffen hat, erscheint doch fraglich. Für die Zwangserfassung der Devisen und des Edelmetalls, gemünzt oder ungemünzt, ausländisch oder inländisch, ist in dem Geheimrat Fellingner ein eigener Diktator aufgestellt. Wünschen wir ihm Erfolg. Die Errichtung einer Goldnotenbank ist beschlossene Sache; bis zur wirksamen Befähigung ist aber immer noch ein Schritt, und zwar kein kleiner, denn wie soll man eine „Goldwährung“ einführen ohne Gold? Jedenfalls wird bis dahin noch mancher Billion die roten Preise verlassen. Die Papiermark soll ja nicht aus der Welt geschafft werden, das wäre so schnell auch gar nicht möglich, sondern sie soll vielmehr „geklärt“ werden. An den Preisen wird man sehen, wie weit das gelangt. Was nun aber die vom Reichstag mit Hurra-Timmung bewilligten „Kosteneuern“ von 23 Billionen betrifft, so hat man im praktischen Leben schon ein dickes Haar darin gefunden. „Brutale“ Steuerpolitik ist schon recht für Bucherer, Schieber und Spekulanten, im übrigen ist sie vom Uebel. Aus sind Fälle bekannt, wo verhältnismäßig kleine Landwirte 6 Monate je 80 Millionen Mark Pachtsteuer oder „Landabgabe“ zahlen sollen. Das ist eine platte Unmenschlichkeit. Die Leute sind ruiniert, namentlich wenn sie bei Verarmung des Zahlungstags noch unerhört hohe Zinsen bezahlen sollen. Sie müssen Ruhoeh und andere Betriebsmittel verkaufen, wenn sie das Geld aufbringen sollen, also das weggeben, was sie versichern sollen. Diese „brutalen“ Steuern haben eine Stimmung erzeugt, über deren Ernst man sich nicht täuschen sollte. Kein Diktator, und wäre es Herr Kossel, der nach einem umgehenden Gerücht dafür in Bereitschaft gedacht sein soll, vermöchte den Unwillen zu meistern. In Bayern lehnt man sich gegen die Kosteneuern bereits offen auf. Es wird notwendig sein, einzelne Bestimmungen dieser Steuererlasse auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, was übrigens der Reichstagsler bereits angedacht hat.

Niemand hat ein Recht, sich dem Wütigen an der Reichslast und der Mitarbeit an der Wiederaufrichtung zu entziehen. So ungefähr drückte sich Dr. Stresemann aus. Dabei sollen nach seiner Erklärung in der Verwaltung durchgreifende Sparmaßnahmen eingeführt werden. Und um die Härten zu mildern, woran alles hängt, soll auf eine höhere Kraftentfaltung unter Aufhebung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag hingewirkt werden. Das ist nun aber gerade der heiße Brei, um den man bisher vorzüglich herumgegangen ist. Der Berliner „Vorwärts“ erklärte, an dem Gesetz werde die Arbeiterschaft nicht rütteln lassen. Von dieser Seite könnten Schwierigkeiten entstehen, die den Bestand der Großen Koalition in Frage stellen würden.

Mit Recht verlangte der Reichstagsler wiederholt als Stütze und Grundlage aller Besserung die Rückkehr des deutschen Volkes zu Treu und Glauben, zu Sitte und Einfachheit, Fleiß und Sparsamkeit. Aber wie ist es denn? Die unverlässliche Führerin zu diesen alten deutschen Tugenden ist doch die Religion, und diejenigen, die berufen sind, die Religion im Volk zu hegen und zu pflegen, haben sich auch immer als erprobte wahre Freunde des Volks in guten und bösen Tagen erwiesen. Wie stimmt es mit dem Wunsch des Kanzlers überein, wenn man heute in manchen deutschen Ländern erleben muß, daß die Pfarrer geradezu am Hungerstagen, daß sie außerhalb ihres Kirchenamts vielfach die schwerste körperliche Arbeit in niedrigster Stellung leisten müssen, um nur notdürftig das Leben zu fristen. Und doch wollen sie dabei unverdrossen und mit Hingebung der letzten Kraft ihres Amtes, selbst mühselig und überaus schwer beladen, in der Gemeinde zu helfen und zu trösten. Diese Seelenstärke allein ist schon eine vortreffliche, staatsverhaltende Kraft, die es wohl verdienen würde, daß der Staat sich ihrer mehr annähme, als es leider so vielfach der Fall ist. Es ist ungerne, den Verfall der Sitten anzufangen und die Hüter der Sittlichkeit darben und verderben zu lassen. Hierin Wandel zu schaffen, wäre ein Verdienst des Reichstagslers, das wirksamer wäre als der strengste Diktator.

Vom Ruhrkrieg

Meuterei französischer Truppen

Herne, 14. Sept. Ein Teil der auf der Zeche „Duffa“ in Pantau untergebrachten Mannschaften des 17. französischen Jägerbataillons meuterte. Sie warfen die Schilderhäuser um, geschritten die Stacheldrahtverläufe und warfen die Gewehre weg.

Wie aus K a r n a g bei Dortmund erst jetzt berichtet wird, erteile dort am 8. September eine Schlägerei zwischen belgischen Soldaten in eine Schieferlei aus. Eine Anzahl Soldaten wurde teilweise sehr schwer verletzt. Von der Belagerung, die in die Häuser flüchtete, erlitt niemand Schaden.

England wünscht keine deutsch-französischen Sonderverhandlungen

London, 14. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es sei nicht zu wünschen, wie



von Paris aus verbreitet werde, die britische Regierung habe der deutschen Reichsregierung angedeutet, mit Frankreich besondere Verhandlungen anzuknüpfen. Im Gegenteil haben Baldwin und Curzon immer wieder betont, daß die Entschädigungsfrage alle Verbündeten angehe. Es sei klar, daß Poincaré zu allererst die bedingungslose Unterwerfung Deutschlands fordere.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt: Wenn Deutschland sich bedingungslos ergäbe, würde die Regierung Stresemann innerhalb weniger Tage gestürzt werden. Es sei zweifelhaft, ob irgend ein anderer, der Stresemanns Nachfolger werde, unter diesen Umständen länger als einige Wochen im Amt bleiben werde.

Der „Daily Herald“ glaubt, daß Poincaré verusche, in Deutschland eine Revolution hervorzurufen in der Hoffnung, daß dann eine kommunistische Regierung nachgiebiger sein werde.

Neue Nachrichten

Gegen die Steuerfalschungen

Berlin, 14. Sept. Wie verlautet, ist eine Verordnung zu erwarten, die die Aufforderung zur Nichtbezahlung von Steuern und die Steuerhinterziehung, ferner die Anforderung zur Zurückhaltung von Lebens- und Futtermitteln unter schwere Strafe stellt.

6 Billionen tägliche Erwerbslosenunterstützung

Berlin, 14. Sept. Im Ausschuß des Reichsrats wurde festgestellt, daß die Zahl der Erwerbslosen in den zwei Monaten vom 1. Juli bis 31. August von 185 000 auf 300 000 gestiegen ist und eine weitere gewaltige Steigerung in nächster Aussicht steht. In der laufenden Woche haben die täglichen Reichsunterstützungen bereits die Höhe von 6 Billionen erreicht. Der Ausschuß beschloß, die Regierung aufzufordern, so schnell und nachdrücklich als möglich die produktive Erwerbslosenfürsorge durchzuführen und der weiteren Stilllegung von Betrieben entgegenzuwirken. Der Reichsrat erklärte sich mit der Verdoppelung der Zahlsteuer einverstanden. In Sachsen soll stellenweise die Hälfte aller Betriebe stillstehen. — Die Betriebsstilllegung und die Arbeitslosigkeit ist zum Teil eine Folge der Rohwarenmangel. Was diese Steuern einbringen, geht an Verwertungskosten und Erwerbslosenfürsorge wieder drauf oder noch viel mehr. Da können die Reichsfinanzen niemals auf einen grünen Zweig kommen, und wenn man noch so viel neue Steuern einführt. Ebenso grundverfehlt ist die Art der Erwerbslosenfürsorge, die das Reich seit 4 1/2 Jahren angeheime Summen kostet und die vielfach nichts ist als eine Staatsprämie auf das Nichtsein. Endlich scheint man dahinter zu kommen, daß die richtige Fürsorge nicht in der Verteilung möglichst großer Unterstützungsgelder, sondern in der Schaffung geeigneter Arbeitsmöglichkeiten besteht, wobei es allerdings nicht immer ohne Zwangsmaßnahmen abgehen wird.

Leuerungskrawalle

Dresden, 14. Sept. In der ganzen Woche haben in Dresden schwere Ausschreitungen der Erwerbslosen, die von Heßern aufgewiegelt waren, stattgefunden. Die Schutzpolizei mußte öfters mit blanker Waffe vorgehen. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. — Die kommunistische Partei hat an die Regierung das Ultimatum gestellt, das Versammlungsverbot aufzuheben, die Umzüge zu gestatten und alle an den Zusammenkünften beteiligten Offiziere und Mannschaften der Landespolizei bis 15. September zu entlassen, andernfalls werde die Regierung gestürzt werden. — Die Sozialdemokratische Partei hat einschneidend der Kommunisten, die sie bisher unterstützt hatten, nur eine kleine Mehrheit gegenüber den bürgerlichen Parteien.

Auch in Bessien (Obersachsen) sind Unruhen ausgebrochen. Die Ladengeschäfte wurden von der Menge gezwungen, zu billigen Preisen zu verkaufen. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden drei Personen erschossen, vier verletzt.

Streik der Kaufbeamen

Leipzig, 14. Sept. Die Beamten der Leipziger Banken sind gestern in den Streik eingetreten.

Wichtige Beratungen in Bayern

München, 14. Sept. Die Regierungsparteien des Landtags hielten gestern eine dreistündige Besprechung, an der das gesamte Kabinett teilnahm, über die politische Lage in Reich und in Bayern.

Die bayerische Regierung beabsichtigt, laut „M. N. N.“, den früheren bayerischen kommunistischen Landtagsabgeordneten Graf, der jetzt zur bayerischen Sozialdemokratie übergetreten ist, als „Arbeiter“ in die bayerische Gefandtschaft in München abzusenden. Die bayerische Regierung wird Graf abhaken, da in der Entsendung eine Herausforderung Bayerns zu erblicken sei.

Der Militärputsch in Spanien

Paris, 14. Sept. Hannas berichtet weiter über den Militärputsch in Barcelona: General Primo de Rivera hat die Macht an sich gerissen und die Gouverneure der Provinz Katalonien abgesetzt. In Barcelona hat General Llorens die Regierungsgeschäfte übernommen. Die Zivilbehörden wurden beurlaubt und der Befehlungsstatus verhängt. Der Führer der Bewegung soll der Marquis de Estella sein. Die Truppen in Saragossa und Sevilla scheinen sich angegeschlossen zu haben. Madrid ist zweifelhaft. Die Bewegung richtet sich nicht gegen den König, der heute aus der Sommerresidenz nach Madrid zurückgekehrt ist. Das Ministerium ist zurückgetreten.

Der Putsch ist gegen das neue liberale Ministerium und die Mehrheit des Abgeordnetenhauses gerichtet. Der Grund liegt in dem Unwillen des Heeres, daß Regierung und Parlament die militärische Unternehmung in Marokko immer mit zu unzureichenden Nachmitteln ausgerüstet haben, daß die Truppen gegen die (von Frankreich) sehr gut bewaffneten Rifskriegler nichts ausrichten konnten und wiederholt empfindliche Schlapotten erlitten. Die Militärreue veranlaßt,

daß der König sich von den jetzigen Ministern und den führenden Barakken Politikern trenne.

Poincaré bei den Fischern

Paris, 14. Sept. Poincaré ist nach Boulogne am Meer abgereist, wo er Festlichkeiten der Fischer beizuwohnen wird.

Gegen Baldwin — für Lloyd George

Paris, 14. Sept. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ läßt sich aus London melden, in englischen politischen Kreisen werde dafür Stimmung gemacht, daß Lloyd George wieder Ersterminister werde. Baldwin sei vollkommen unfähig; England habe viel an Einfluss und Ansehen verloren, seit Lloyd George zurückgetreten sei.

Frankreichs Ehrensaal

Berlin, 14. Sept. Nach der Zusammenstellung eines Blatts sind seit dem 11. Januar 1923 in den besetzten Gebieten 122 Deutsche getötet, 10 zum Tode, 5 zu lebenslänglicher Zuchthaus- oder Zwangsarbeit verurteilt worden. Die vorigen Freiheitsstrafen betragen zusammen rund 1300 Jahre, die Geldstrafen 1652 Millionen Mark und 111 750 Franken. Von Haus und Hof vertrieben wurden 145 604 Deutsche, davon 131 036 ausgewiesen. Insgesamt wurden 173 Zeitungserbote erlassen.

Der Milliardenraub

Böhmum, 14. Sept. Die Franzosen raubten gestern 500 Millionen Lohngelder des Bohumer Vereins.

Explosion auf einer Franzosenzucht

Köln, 14. Sept. Vorgestern wurden auf der beschlagnahmten Zucht „Wittor“ in Raugel 40 im Franzosendienst stehende Arbeiter durch eine Explosion getötet. Auch der von den Franzosen als Geisel mitgeschleppte Obersteiger Schulte kam ums Leben. In einem andern Schacht derselben Zucht riß das Drahtseil des Förderkorbs, wobei 4 Arbeiter den Tod fanden.

Württemberg

Stuttgart, 14. Sept. Brotpreiserhöhung. Mit Wirkung vom 17. September sind gemäß Beschluß der Reichsregierung die Verkaufspreise der Reichsgetreidestämme für das an die Kommunalverbände zur Marktbrotverfertigung gelieferte Getreide und Mehl annähernd um das Zehnfache erhöht worden. Da auch die sonstigen Unkosten bei Herstellung des Marktbrotts erheblich gestiegen sind, werden die Kommunalverbände die bisherigen Brotpreise je nach den örtlichen Verhältnissen erhöhen und zwar bis zu rund 420 Prozent. — Das Marktbrot dürfte demnach in Stuttgart auf etwa eine Million zu stehen kommen.

Der Milchpreis wurde für Erzeuger auf 950 000 Mark festgesetzt. Der Kleinverkaufspreis beträgt einschließlich städtischer Kosten und Handelsgewinn 1,7 Millionen Mark für das Liter; Magermilch 700 000 Mark.

Der Zudepreis beträgt für Kristallzucker 1 230 000 Mark, für Sandzucker 1 290 000 Mark, das Pfund. Auf Ausweise für Minderbrennstoffe wird in Stuttgart das Pfund zu 200 000 Mark abgegeben.

Wieder eine Bierpreisverdoppelung. Die Vereinigten Brauereien haben mit Gültigkeit vom 15. September ab folgende Bierpreisverdoppelung beschlossen: 10prozentiges Pilsener kostet im Maß pro Liter 4 Millionen und im Ausschank das Glas zu 0,3 Litern mindestens 2 Millionen; als Tischbier die Flasche von 0,5 Litern im Einkauf 3 Millionen, im Wiederverkauf über die Straße 3,5 Millionen und die 0,7 Literflasche im Einkauf 4,2 Millionen, und im Wiederverkauf über die Straße 4,8 Millionen. Spezialbier kostet im Maß pro Liter 5 Millionen und im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 2,5 Millionen; als Tischbier die 0,6 Literflasche im Einkauf 4,75 Mill. und im Wiederverkauf über die Straße 5,5 Millionen. Flaschenbier kostet beim Ausschank in Wirtschaften den höheren Betriebskosten entsprechend mehr.

Heimkehr aus dem Banat. Die Banatländer sind gestern Patti um 8,57 Uhr im Sonderzug um Rittersdorf hier eingetroffen. Sie sind voll Dank über die ausgezeichnete Verpflegung im Banat und über den reichen Reiseproviand. In Budapest gab es einen Aufenthalt, weshalb ein halbtägiger Aufenthalt in Wien ausfallen mußte.

Canstätt, 14. Sept. Todesfall. Geh. Hofrat Dr. Theodor Reich, der langjährige Inhaber und Leiter der bekannten Privatversicherung für Hautkrankheiten, die er schon von seinem Vater ererbte hatte, ist im 70. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

Ebingen, 14. Sept. Brand. Vorgangene Nacht ist in Dürnwangen eine Möbelfabrik abgebrannt.

Schramberg, 14. Sept. Ein reicher Bettler. Ein Mann wurde wegen Bettels und Verdachts des Diebstahls festgenommen und nach Oberndorf adtransportiert. Bemerkenswert ist, daß er im Besitz von einem goldenen Zwanzigmarkstück, 54 Mark in Silber und über 12 Millionen Mark Papiergeld war.

Der Gaspreis wurde auf 1 1/2 Millionen, der Strompreis auf 5 Millionen Mark erhöht.

Den 51. Sommertag zählte man am 14. September im Stuttgarter Tal.

Ehlingen, 14. Sept. Kommunistische Ausschreitungen. Gestern Abend kam es im Anschluß an eine in der Wilmsau-Vorstadt veranstaltete Werbeversammlung der kommunistischen Jugend bei einem Zug durch die Stadt zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung. Bei der Festnahme einiger junger Burschen kam es zu Widerlichkeiten gegen die Polizeibeamten, die schließlich von der Hiebmasse Gebrauch machten und in kurzer Zeit die Straßen säuberten.

Lödingen, 14. Sept. Gannerglück. Auf dem Hof Einsiedel wurde für etwa 500 Millionen Mark Metall gestohlen. Als Täter ist der 23jährige Emil Recker von Oniebel und der 16 Jahre alte Heinrich Jehnder von Rübgen ermittelt und verhaftet worden. Auf dem Transport hat Recker die Flucht ergriffen. Bei der Verfolgung hat ein Oberländer ein Bein gebrochen. Recker entkam.

Von der Alb, 14. Sept. Die Ernte. Die Getreide- und Dehmdernie ist geborgen. Die Brotfruchternte kann geradezu als glänzend bezeichnet werden. Gerste und Haber geben einen Durchschnittsertrag. Die Dehmdernie ist nach der Menge besser ausgefallen, als erwartet werden konnte. Die Beschaffenheit des Futters ist vorzüglich. Die Karbottel stehen trotz der Trockenheit nicht schlecht und es ist ein beträchtlicher Ertrag zu erwarten, wenn mit der Ernte noch etwas zugewartet wird und keine Frühfröste kommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Regold, den 15. September 1923.

Zum Sonntag.

Der Herbst steht bevor. Wie schnell ging der Sommer vorbei. Aber er brachte doch eine gute Ernte. Schwarzebeeren und Erdbeeren ist wieder einmal zu Schanden geworden, wenn auch leibhaftig manch anderer Wunsch erfüllt blieb. Aber eines sollte doch obdachlos sein, so ein aufgeregtes, heisses Arbeiten. Wie könnte es aber anders sein in diesen trostlosen Zeiten und sich überhängenden Verhältnissen? Eines allein vermag uns die Freude an der heimgebrachten Ernte geben: der Dank gegen den gnädigen Schöpfer. Da über dem gedachten Tisch täglich die Hände loten, der mich, was Gott ihm wieder beschert hat und wagt. Es war ein Sonnenstrahl glücklicher Anteilnahme durch dunkles Gerüchergewühl hindurch. Wie sollen diesen Sonnenstrahl weiterleiten. Liebe empfangt und gibt weiter zu Dank und Lob Gottes. Das erhält die Freude an den aufstehenden Mut. Wie steht es mit deinem Erntedank vor Gott und Menschen? R. S.

Spruch

Leben ist nicht Tanzen durch blumige Auen,
sondern Tragen tiefen in den Herzen,
die heilige Stille überwandener Schmerzen
und Hand in Hand mit dir in den Sternhimmel schauen.
Elisabeth Mährler

Wenn Taten ausfliegen, an dem man oft gepostet, wenn Schmerzen in unser Leben kommen, die uns ausfragen wollen, wenn Liebe und Tod, wenn Hunger und Erfolg ein und das selbe anfragen, dann dreht sich vor und ein Nicken aus, den ausschöpfen eines Lebens Arbeit nötig ist. Dvach haben so wenig Menschen etwas Wirkliches erlebt, weil sie zu bald mit dem Ereignis in irgendwas wo nicht ein eigener Willkür. Das Leben erleben, heißt es zu neuer Schöpfung führen in eigener Gestalt. G. Traut

Innere Schätze beglücken. Die im Innern liegen, Gedächtnis und Gold, die sucher an das Tageslicht zu fördern. G. Traut

Nachzahlung für Kriegsschadliche. Infolge der Erhöhung der Feuerungszulagen für Kriegsschadliche und Kriegshinterbliebene für die erste Hälfte des September wird eine Nachzahlung auf die Septemberrenten durch Postcheck in der Zeit von Mitte bis Ende dieses Monats erfolgen.

Verdoppelung der Steuerermäßigung. Vom 16. September ab werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn wiederum erhöht, und zwar auf das Doppelte der für die erste Septemberhälfte geltenden Sätze. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab 1. für den Steuerpflichtigen u. seine Ehefrau monatlich je 700 000 Mark (bisher 360 000 Mark), wöchentlich je 172 800 Mark (bisher 86 400 Mark), 2. für jedes auf dem Steuerbuch verzeichnete minderjährige Kind monatlich 4 800 000 Mark (bisher 2 400 000 Mark), wöchentlich 1 152 000 Mark (bisher 576 000 Mark), 3. für Werbungskosten und sonstige Abzüge monatlich 6 000 000 Mark (bisher 3 000 000 Mark), wöchentlich 1 440 000 Mark (bisher 720 000 Mark).

Die Lohnneuzahl für Reichs- und Staatsarbeiter wurde vom Reichsfinanzminister von 650 auf 825 erhöht.

Die 100 Millionen Reichsbanknoten werden in den nächsten Tagen in den Verkehr gebracht. Sie sind in wässriger Weise einseitig auf weißem Papier gedruckt.

Wertbeständige Tabaksteuer. Ein neuer Gesetzentwurf will für die Tabaksteuer die Wertbeständigkeit einführen, wobei der für die Zahlung der Tabaksteuer bisher gewöhnliche Zahlungsausschub wegfällt. Bei einer Wertung der Kleinverkaufspreise in Gold soll die Tabaksteuer in Gold erhoben werden. — Dann wird der Raucher wieder, wie in Kriegzeiten, mit Brenneiseln und Kirschbaumblätter für sich bedecken müssen, denn unter einer Million wird auch dann noch der kleinste und geringste Zigarren nicht mehr zu haben sein.

Angällige Postfreimarken. Vom 30. September ab werden alle Postfreimarken im Einzelwert von weniger als 100 Mark ihre Gültigkeit. Marken dieser Art werden bis Ende Oktober von den Postanstalten in bar eingelöst oder gegen andere Freimarken umgetauscht, wenn von einer Sorte mindestens Marken im Gesamtwert von 1000 Mark vorgelegt werden. Im anderen Fall sind also die Marken einfach verloren.

Falsche Verrechnungsschecks. Seit einigen Tagen sind falsche Verrechnungsschecks der Bayerischen Staatsbank mit den Nummern 1 161 151 bis 75 und von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank mit den Nummern 69 876 bis 900 im Umlauf. Auf diese Schecks ist mit Gummistempel die Firma „Alpine, Spezialfabrik für Zerkleinerungs- u. Rohanlagen“ sowie Eis-Kühlmaschinen in Augsburg sowie „Zur Verrechnung“ und die Zahl „5 Millionen“ aufgedruckt. Sämtliche Schecks sind falsch. Bei Angebot wird um sofortige Verständigung der Kriminalpolizei Augsburg ersucht.

In Ergänzung der in Nr. 219 des Gesellschafters veröffentlichten Notiz betr. den Zuschlag für Steuerzuschüsse seien hier noch mit, daß die betr. Verfügung nur für Landessteuern (z. B. Grund- Gebäude- u. Erwerbsteuer), nicht aber für Reichssteuern gilt. Die Verrechnung betrifft also die von den Finanzämtern erhobenen Steuern in keiner Weise.

Sportliches. Das für heute und morgen durch Insetrat im gestrigen Gesellschafters angeordnete Bezirks-Sportfest des Sportvereins Regold wird heute Abend 8 1/2 Uhr mit einem Staffettenlauf (Seifenfabrik-Marktstraße-Vorstadt) — ausgeführt von Mitgliedern des hies. Turn- und Sportvereins — eingeleitet. Sonntag früh 8 Uhr beginnen auf dem Eisberg Sportplatz die ischachtelbaren Wettkämpfe, an denen sich fast sämtliche Turn- und Sportvereine des Oberamtsbezirks beteiligen. Der Sportverein Regold ladet die Verabredung zum Besuch dieser Veranstaltungen hiermit ein und bittet seine Freunde Sonntag Abend 8 Uhr in die Traube.

Wie bereit
Lagen neue
den am 16.
gehören und
gehören erde
für ein gewöhn
Markt Grund
Postelegram
Markt Bortge
1200 000fode
Die Po
ghendern
2000 Mark
Ortsverhebr
Anfangsgebü
20000 Mark
Markt, Waren
den bis 1.8
gramm erste
Markt, dritte
No 20 Kilogr
1200 000) Re
palete bis
Jene 900 000
an weijun
über 2 bis 5
Lunen 200 00
Markt usw.,
Postfach 2
bis 2 Millionen
Markt, über 1
2 Millionen
Markt usw.,
die Begehr
Schiffall jed
im Markt.
Autenfel
zu Beginn d
sunstochen
iner Schöbr
in Joblung
an mit-tem
schme der S
Lohnbetrag
beten zur M
wachtstufen
beglückend; B
die Firma
den am 18.
die Zahlungs
der Kaufum
erfolger Zul
Erebnis ein
bel, und S
G. wald, der
liche Verg
zum Verkauf
A wagner
G. wagner
G. wagner
Kriegs fide
Große
7-10. Grun
1. —
11. Böhrgr
Teil (7-9.30
Wp. 8. —)
Kleine
Zählung (7
wollen (7
Wp. 5. —)
Wp. 3.50
bis 9.30. G
17.30-10. G
7.30-10.15
Niederha
Ehren
büßern for
Hände abha
nalmäßig
vermehrt un
etwa 72 Mi
Lofache der
haus aus w
Turnerzoge
verteilt, un
salustarte
In der
Minister d
Besch. und
neue Veru
punkt, in w
durch lan
Von de
Sommer
lungsbericht
reichlich mit
genommen
Scheinfel
8. Septemb
erreicht.
Abgestu
Wellheim i
Hohen Gai
Jehn h
den. Die
Schlichterei

Die neuen Postgebühren

Fernbrief 250 000 Mark

Wie bereits gemeldet, treten bei der Reichspost in diesen Tagen neue Gebührenerhöhungen in Kraft, und zwar werden am 16. September die Telegraphen- und Fernsprechgebühren und am 20. September die Post- und Postfachgebühren erhöht. Es beträgt ab 16. September die Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm im Fernverkehr 400 000 Mark Grundgebühr und 200 000 Mark Wortgebühr; für ein Fernspelegramm 200 000 Mark Grundgebühr und 100 000 Mark Wortgebühr. Im Fernsprechverkehr wird das 1500 000fache der Grundbeträge erhoben werden.

Die Postgebühren werden sich ab 20. September wiederum gestalten: Postkarte im Ortsverkehr 10 000 Mark, im Fernverkehr 100 000 Mark, Briefe im Ortsverkehr Anfangsgebühr 100 000 Mark, im Fernverkehr Anfangsgebühr 250 000 Mark, Druckfachen bis 25 Gramm 20 000 Mark, Geschäftspapiere bis 250 Gramm 250 000 Mark, Warenproben bis 100 Gramm 150 000 Mark, Pakete bis 1 Kilogramm 500 000 Mark, Pakete bis 3 Kilogramm erste Zone 600 000 Mark, zweite Zone 1 200 000 Mark, dritte Zone ebenfalls 1 200 000 Mark, Pakete von 10 bis 20 Kilogramm erste Zone 3 500 000 Mark, zweite Zone 7 000 000 Mark, dritte Zone 1 800 000 Mark, Zeitungs- und Zeitschriften bis 5 Kilogramm erste Zone 400 000 Mark, zweite Zone 900 000 Mark, dritte Zone 900 000 Mark, Postanweisungen bis 2 Millionen Mark 100 000 Mark über 2 bis 5 Millionen 150 000 Mark, über 5 bis 10 Millionen 200 000 Mark, über 10 bis 30 Millionen 250 000 Mark, über 30 bis 50 Millionen 300 000 Mark, über 50 bis 100 Millionen 400 000 Mark, über 100 bis 200 Millionen 500 000 Mark, über 200 bis 500 Millionen 600 000 Mark, über 500 bis 1 000 Millionen 700 000 Mark, über 1 000 bis 2 000 Millionen 800 000 Mark, über 2 000 bis 5 000 Millionen 900 000 Mark, über 5 000 bis 10 000 Millionen 1 000 000 Mark, über 10 000 bis 20 000 Millionen 1 100 000 Mark, über 20 000 bis 50 000 Millionen 1 200 000 Mark, über 50 000 bis 100 000 Millionen 1 300 000 Mark, über 100 000 bis 200 000 Millionen 1 400 000 Mark, über 200 000 bis 500 000 Millionen 1 500 000 Mark, über 500 000 bis 1 000 000 Millionen 1 600 000 Mark, über 1 000 000 bis 2 000 000 Millionen 1 700 000 Mark, über 2 000 000 bis 5 000 000 Millionen 1 800 000 Mark, über 5 000 000 bis 10 000 000 Millionen 1 900 000 Mark, über 10 000 000 bis 20 000 000 Millionen 2 000 000 Mark, über 20 000 000 bis 50 000 000 Millionen 2 100 000 Mark, über 50 000 000 bis 100 000 000 Millionen 2 200 000 Mark, über 100 000 000 bis 200 000 000 Millionen 2 300 000 Mark, über 200 000 000 bis 500 000 000 Millionen 2 400 000 Mark, über 500 000 000 bis 1 000 000 000 Millionen 2 500 000 Mark, über 1 000 000 000 bis 2 000 000 000 Millionen 2 600 000 Mark, über 2 000 000 000 bis 5 000 000 000 Millionen 2 700 000 Mark, über 5 000 000 000 bis 10 000 000 000 Millionen 2 800 000 Mark, über 10 000 000 000 bis 20 000 000 000 Millionen 2 900 000 Mark, über 20 000 000 000 bis 50 000 000 000 Millionen 3 000 000 Mark, über 50 000 000 000 bis 100 000 000 000 Millionen 3 100 000 Mark, über 100 000 000 000 bis 200 000 000 000 Millionen 3 200 000 Mark, über 200 000 000 000 bis 500 000 000 000 Millionen 3 300 000 Mark, über 500 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 Millionen 3 400 000 Mark, über 1 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 Millionen 3 500 000 Mark, über 2 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 Millionen 3 600 000 Mark, über 5 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 Millionen 3 700 000 Mark, über 10 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 Millionen 3 800 000 Mark, über 20 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 Millionen 3 900 000 Mark, über 50 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 Millionen 4 000 000 Mark, über 100 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 Millionen 4 100 000 Mark, über 200 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 Millionen 4 200 000 Mark, über 500 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 Millionen 4 300 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 Millionen 4 400 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 Millionen 4 500 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 Millionen 4 600 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 Millionen 4 700 000 Mark, über 20 000 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 000 Millionen 4 800 000 Mark, über 50 000 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 000 Millionen 4 900 000 Mark, über 100 000 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 000 Millionen 5 000 000 Mark, über 200 000 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 000 Millionen 5 100 000 Mark, über 500 000 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 200 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 300 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 400 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 500 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 600 000 Mark, über 20 000 000 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 700 000 Mark, über 50 000 000 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 800 000 Mark, über 100 000 000 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 000 000 Millionen 5 900 000 Mark, über 200 000 000 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 000 000 Mark, über 500 000 000 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 100 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 200 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 300 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 400 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 500 000 Mark, über 20 000 000 000 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 600 000 Mark, über 50 000 000 000 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 700 000 Mark, über 100 000 000 000 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 800 000 Mark, über 200 000 000 000 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 6 900 000 Mark, über 500 000 000 000 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 000 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 100 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 200 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 300 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 400 000 Mark, über 20 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 500 000 Mark, über 50 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 600 000 Mark, über 100 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 700 000 Mark, über 200 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 800 000 Mark, über 500 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 7 900 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 000 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 100 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 200 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 300 000 Mark, über 20 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 400 000 Mark, über 50 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 500 000 Mark, über 100 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 600 000 Mark, über 200 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 700 000 Mark, über 500 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 800 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 8 900 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 000 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 100 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 200 000 Mark, über 20 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 50 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 300 000 Mark, über 50 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 100 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 400 000 Mark, über 100 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 200 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 500 000 Mark, über 200 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 500 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 600 000 Mark, über 500 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 1 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 700 000 Mark, über 1 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 2 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 800 000 Mark, über 2 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 5 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 9 900 000 Mark, über 5 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 10 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen 10 000 000 Mark, über 10 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 bis 20 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 Millionen

Altensteig. Gemeinderatsitzung vom 12. Sept. Zu Beginn der Sitzung fielen verschiedene Anträge in Wohnstätten ihre Entscheidung. — Der weitere Rückgang unserer Währung und die damit zusammenhängende Knappheit in Zahlungsmitteln veranlaßt den Gemeinderat zur Ausgabe von weiteren Notgeld, es wird beschlossen je 1000 St. Gutschein der Stadtgemeinde zu 5, 10 und 20 Millionen im Gesamtbetrag von 35 Millionen neu auszugeben. — Die Arbeiten zur Anlage des Bahnhofs wurden der Gartenbau- und Baubehörde übertragen; der diesbezügliche Vertrag wird zur Kenntnis gebracht und genehmigt, die Pläne sind bereits mit den Architekten begonnen. — Für den am 18. d. Ms. stattfindenden Stammbolzenfest werden die Zahlungsbedingungen dahin festgestellt, daß die Hälfte der Kaufsumme nach 8 Tagen, der Rest nach 14 Tagen nach erfolgter Zulage zu bezahlen ist. Bekanntgegeben wird das Ergebnis eines am 10. d. Ms. stattgefundenen Wagens, Stock- und Schloßbauverkaufs aus Stadtwald Hagwald und Ewald, der Verkauf fand Genehmigung. Eine noch restliche Menge Schlagbaum kommt in ca. 14 Tagen wiederholt zum Verkauf. — Der Vorsteher wird beauftragt, für die Erwohnerchaft im Tausch mit Stammbolz Kaffeelien und Gewinne zu beschaffen. Aus der Warte des Gemeinderats wird beantragt, die diesjährige Nachschmittliche auszugeben; dieser Antrag findet jedoch mit 7 gegen 6 Stimmen Ablehnung.

Würt. Landeshealer

Großes Haus. 18. Sept. Th.-Gem. B2: Don Juan (7-10. Ordpr. 6.-). — 19. A2: Wiba (7-10.30. Ordpr. 5.-). — 20. F2: Boccaccio (7-10. Ordpr. 5.-). — 21. Lohengrin (6.30-10.30. Ordpr. 5.-). — 22. Wilhelm Tell (7-9.30. Ordpr. 2.50). — 23. Der Freischütz (7-10. Ordpr. 6.-).
Kleines Haus. 17. F1: Der Widerspenstigen Zähmung (7.30-10. Ordpr. 3.50). — 19. D2: Man kann nie wissen (7-10. Ordpr. 3.50). — 20. Tanzabend (8-10. Ordpr. 5.-). — 21. E2: Man kann nie wissen (7.30-10.15. Ordpr. 3.50). — 22. f. Auswärtige 2: Es ist ein tolle (6.30 bis 9.30. Ordpr. 6.-). 23. Der Widerspenstigen Zähmung (7.30-10. Ordpr. 3.50). — 24. A3: Man kann nie wissen (7.30-10.15. Ordpr. 3.50).
Viederhalle 24. Sept. 2. Synchronkonzert (7.30).

Illerlei

Ehrentafel der Turner. In den Münchener Gasthäusern kamen in diesem Sommer auffassend viele Gegenstände abhandelt. Im Hofsträußen wurden etwa 5000 Originalmaßstäbe, 480 Paar Eßbesteck und gegen 1000 Löffel vermischt und der Schaden berechnete sich nach Augusturs auf etwa 72 Millionen Mark. Böse Leute suchten die beschämende Ursache den deutschen Turnern anzuhängen. Vom Hofsträußen aus wird aber festgestellt, daß der Abgang nicht auf die Turnertage fällt, sondern sich auf die Zeit von drei Monaten verteilt, und daß er am stärksten war, als München von ausländischen Ausländern überlaufen war.

In der Freikantone. Der badische Staatspräsident und Minister des Innern, Kernerle, veröffentlicht im bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 55 unterchriftlich das neue Verordnungsgebot mit der Bemerkung: „Der Zeitpunkt, in welchem dieses Gesetz in Wirkksamkeit tritt, wird durch landesherrliche Verordnung bestimmt“.

Von den Franzosen beschlossene Röhrlinder. Den aus Sommer heimkehrenden Röhrlinder sind nach den Zeitungsberichten häufig die von den pommerischen Pflanzern reichlich mitgegebenen Lebensmittel von den Franzosen weggenommen worden.

Höhenflug. Der französische Flieger Sadi Locoite hat am 8. September mit dem Flugzeug eine Höhe von 10 741 Meter erreicht.

Abgefürzt. Der 29jährige Spengler Ernst Joun aus Weibheim in Oberbayern, ein guter Bergsteiger, ist vom hohen Gais (Oberb.) tödlich abgefürzt.

Zehn Hundstückerlein sind in Augsburg errichtet worden. Die Nachfrage nach Hundstückerlein ist so groß, daß die Schächtereien dem Bedarf nicht genügen können.

Ruhelinder in Oesterreich. Auf Veranlassung von Arthur Krupp sind 400 Kinder von Angestellten und Arbeitern der Kruppwerke in Essen in Venedig und Umgebung (unweit Wien) aufgenommen worden.

Ueber die Kropfbehandlung

Von Dr. W. Schweisheimer

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß es bisher nicht gelungen ist, die Ursache der Kropfentstehung eindeutig festzustellen. Die neuerliche Zunahme der Kropfkrankheit hat der Heilwissenschaft starken Antrieb zur Inangriffnahme der bedeutungsvollen Aufgabe gegeben. Unter Kropf versteht man bekanntlich eine Vergrößerung der Schilddrüse. Die Schilddrüse ist vorn am unteren Teil des Halses gelegen. Je nach dem Sitz der Vergrößerung, ob im rechten, linken oder mittleren Lappen der Drüse, wird die rechte oder linke Halsarterie dicker. Beringere Grade dieser Vergrößerung werden als Kropfanlage, dicker Hals oder Blähhals bezeichnet. Stärkere Grade oder das Wachsen der Schilddrüse „nach innen“, d. h. gegen Luftröhre und die dahinter gelegene Speiseröhre zu, bewirken Atem- und Schluckbeschwerden, die eine Behandlung des Leidens unbedingt erfordern. Die operative Kropfbehandlung hat einen hohen Grad von Erfolgssicherheit erreicht.

In vielen Fällen, namentlich bei mäßigen Graden der Schilddrüsenvergrößerung, sind es mehr schönheitliche als gesundheitliche Gründe, die den Einzelnen zur Bekämpfung des Leidens veranlassen. Das ist um so eher verständlich, weil Frauen und Mädchen weit öfters eine Schilddrüsenvergrößerung aufweisen als Männer. Wodurch dieser Unterschied bei den beiden Geschlechtern bedingt wird, ist nicht geklärt. Der Stoff, den die Schilddrüse „nach innen“, ins Blut, absondert, ist lebenswichtig. Sein offenbar hauptsächlich wirkender Bestandteil ist ein jodhaltiger Eiweißkörper. Wahrscheinlich kommt der Schilddrüse eine entgiftende Tätigkeit gegen Gifte zu, die sich beim Abbau und der Verdauung der Nahrung bilden und die im Blut vorhanden sind.

Unrichtig ist das weit verbreitete Vorurteil, daß die Bildung von Kropf und Kropfanlage auf Turnen oder sonstigen häufigen körperlichen Anstrengungen beruhe. Bei vorhandener Neigung zur Kropfbildung kann allerdings die Stauung in den Blutadern des Halses während einer mit Atemhalten verbundenen Körperanstrengung, zu einer rascheren Entwicklung der Kropfanlage führen oder erst den Anstoß dazu geben. Aber es handelt sich bei dieser Krankheit um eine richtige Volkskrankheit, die in bestimmten Gegenden alle oder die meisten Bewohner in stärkerer oder geringerer Grad befallt. In Europa sind die Alpengegenden besonders betroffen, so die Schweiz, Kärnten, Steiermark und Tirol. Bayern, die französischen Alpenpariserien usw. Aber auch in Württemberg, Baden, der Pfalz, im Herzogtum Riefen-gebirge gibt es viel Kropf, während er in der norddeutschen Tiefebene, in Holland und Dänemark, selten ist. Kommen Menschen, die in tropischen Gegenden wohnen, in „Kropfgegenden“ so schwilt häufig auch ihre Schilddrüse an. Das geschieht beim Verlassen dieser Gegenden wieder.

Lange Zeit hat man das Trinkwasser als Ursache für die Kropfentstehung betrachtet, und die Möglichkeit, daß in der Tat im Trinkwasser die Ursache zu der Schilddrüsenvergrößerung gelegen ist, ist noch nie gegeben. Ob aber das Wasser vielleicht Stoffe enthält, die mit der Bodenbildung in geologischer Hinsicht zusammenhängen, ob ein Kropferkrankheit, ein „Kropf-Erreger“ im Wasser enthalten ist, ob gewisse Salze im Wasser fehlen, die notwendig zur Verhütung des Kropfes sind, — darüber haben sich noch keine sicheren Befunde ergeben lassen.

Neuerdings führt man die Vergrößerung der Schilddrüse auf den Mangel an Jod in der Nahrung zurück. Die Schilddrüse erhält nach dieser Auffassung mit der Nahrung nicht die nötigen Jodbestandteile zugeführt, die sie zur Erzeugung ihres Produktes, des lebensnotwendigen jodhaltigen Eiweißkörpers, braucht. Zum Ausgleich tritt infolgedessen eine Vergrößerung des Organs ein, das mit dem neugebildeten Jod aus dem dem notwendigen Jodeiweißkörper gewissermaßen zu bilden „hofft“, als vorher in dem kleineren Zustand. Die Behandlung der Kropfkrankheit hat aus praktischen Erfahrungen seit jeder der Jod-Darreichung eine überragende Stellung eingenommen. Eine solche Jodeinnahme ist aber etwas sehr Einschneidendes für den Körper und darf nur unter gewissenhaftem ärztlicher Leitung vorgenommen werden. Sonst kann in kurzer Zeit eine Jodvergiftung eintreten, mit harten Herzstörungen, Abmagerung und schweren nervösen Erscheinungen. Vor den gewöhnlichen „Kropfmitteln“, in der Mehrzahl jodhaltigen Salzen, kann deshalb nicht leicht genug gewarnt werden.

Das Wichtigste bei der Bekämpfung einer derart verbreiteten Volkskrankheit ist ihre Verhütung. Nach der Jodtheorie sollen deshalb, wie mehrere Vorschläge beforworten, den heranwachsenden Jugendlichen keine Jodgaben zur Verhütung des Kropfes gegeben werden. Wie amerikanische Ärzte zeigen, genügen ganz geringe Mengen, regelmäßig verabreicht, und spätestens zwischen 10 und 17 Jahren begonnen, zur Verhütung des Kropfes in vielen Fällen. Römisch-schweizer Ärzte treten für derartige Maßnahmen ein, sie konnten damit offensichtlich Erfolge erzielen. Das Jod wurde zum Teil als Jodnatrium in wässriger Lösung gegeben, oder in den Schulen allmähentlich einmal in Schokoladentafeln. Man hat auch in Schulen Jodpräparate, zum Beispiel Jodsalz, Jodinktur usw., in offenen weithalsigen Flaschen aufgestellt. Durch die Verdunstung dieser Flüssigkeiten sollen fortwährend geringste Mengen von Jod in die Luft gelangen und von da mit der Einatmungsluft durch die Lungen in den Körper. Es erscheint aber doch fraglich, ob solche Mengen Jod wirklich ausreichend für den beabsichtigten Zweck sind.

Von verschiedenen Seiten wird der Zusatz von geringsten Mengen Jod zum Kochsalz als zweckmäßig bezeichnet, wie es bei dem aus dem Meer gewonnenen Kochsalz ohnehin vielfach der Fall ist. Es ist eine bekannte Beobachtung, daß sich „dicke Häute“ während eines Küstenthaltes am Meer nicht selten zurückbilden. Das Meerwasser ist jodhaltig, und möglicherweise genügen die geringen Mengen, die mit der feinsten Seesalt eindringen oder beim Baden mit dem Meerwasser vermischt werden, zur Erklärung dieser Erscheinung auch da, wo nicht unmittelbar aus dem Meer gewonnenes Kochsalz bei der Nahrungzubereitung verwendet wird.

Handelsnachrichten

Deutscher Markt am 14. Sept. 90.626 000 (92.631 000). Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 12. Sept. in Holland 4, Belgien 17, Norwegen 7, Dänemark 6, Schweden 4, Italien 19, London 3, New York 4, Paris 14, Schweiz 3, Spanien 6. Goldkaufpreis der Reichsbank am 12. Sept. 440 401 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.

Goldmarkkohlpreise. Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuss des Reichskohlenrats haben beschlossen, vom 14. September ab die Kohlenpreise in Goldmark festzusetzen. Der Berechnung der Goldmarkkohlpreise soll der Durchschnittspreis des Pfund Sterling der drei der Preisfestsetzung vorausgehenden Tage zugrunde gelegt werden. Die Festsetzung der Preise wird allmählich am Freitag mit Wirkung vom folgenden Montag an erfolgen. — Trotz der Preisfestsetzung in fester Währung soll der Entwertungszuschlag nicht aufgehoben, sondern nur auf 15 Prozent herabgesetzt werden.

Ein Jentner Braunkohlenbriketts kostet in Hamburg 14 Millionen Mark.

Stuttgarter Börse, 14. Sept. Die Börse hatte heute ein etwas ruhigeres Aussehen als vorgestern. Wer aber mit weinlich niedrigeren Kursen gerechnet hatte, hat sich getäuscht, da die Nachfrage auch bei den Kursen zum Mittwoch weiterhin anhielt. Allerdings kam heute reichlich Material an den Markt, das aber schlank Aufnahme fand. Die Kurse konnten sich gut halten. Gegen Schluss trat eine kleine Abwärtigung ein. Auf dem Markt der Festverzinslichen zeigte sich die Aufwärtsbewegung fort; die Kurse haben dort zum Teil wieder erhebliche Erhöhungen aufzuweisen. Bankaktien (in Millionen Mark): Hypothekendarb 25 (20), Kolonbank 110 (70), Vereinsbank 70 (65), Braueraktien: Ullinger 90 (30), Ravensburg 80 (60), Pfaffen 15 (12), Ebenhollern 90 (80), Rettenmeier 60, Walle 60 (50), Metallaktien: Jungbros 220 (180), Andreas Koch 350 (280), Hohner 600 (550), Feinmechanik Tullingen 650 (700), Württ. Metallwaren 550 (600), Maschinenwerte: Daimler 70 (68), Kappelmer 300, Magirus 60 (50), Schillingen 110 (120), Hesser 65 (100), Weingarten 220 (250), Neckarsulmer —, Spinnereiaktien: Erlangen 300 (180), Unterhauhen 400 (360), Kalk-Schle 275 (250), Kallum 300, Leinenindustrie 600, Kollern 300, Diersee 250 (300), Kaden 190 (300), Tilly 300, Schillingen 400 (250). Verbriefte Werte: Allianz 800 (500), Bremen-Verlagshaus 350 (250), Jernwerk Heidelberg 180 (120), Mannheimer Del 100, Kaiser Oite 120 (100), Knorr 110 (130), Kramm 55 (60), Bäckermühle 180 (250), Deutsche Verlags 100 (80), Schorndorfer Kropffabrik 105 (135), Rhein-Neckar 380 (500), Konleren Leibbrand 60 (80), Salzwerk Heilbronn 2000 (1500), Sekt Wachenheim 210 (200), Stuttgarter Straßenbahnen 17 (11), Stuttgarter Zucker 210 (300), Vereinsdruckerei 32 (35), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 50, Transport —, Ziegelwerke Ludwigsburg 100 (120).

Württ. Vereinsbank. Marktwertung haben sich die Getreidepreise weiter erhöht. Gegen Schluss der Börse war die Stimmung ruhig. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim (in Mill. Mk.): Weizen inländ. 285—300, Roggen inl. 200, alte Gerste 220—235, neue Gerste 250—260, alter Hafer 200, neuer 220—240, Weizenmehl Basis Spezial 0 Mehlerpreis 505—600, Roggenmehl 420, Weizenmehl 135—140, Rohmehl 120, Dreifach 35—36, Oel, Stroh, 28—30, Rapz 290—300.

Berlin

	13. September	14. September
	Geld	Geld
Holland . . .	3630 0000	3640 0000
Belgien . . .	440 8000	443 1000
Norwegen . . .	1496 2500	1503 7500
Dänemark . . .	1675 5000	1684 2000
Schweden . . .	2453 3500	2461 5000
Italien . . .	402 0000	405 0100
London . . .	4185 00000	4210 50000
New York . . .	9226 0000	9263 1000
Paris . . .	5306 7000	533

